

und besteht wie ähnliche umgelagerte Fundeinheiten des Pandschab aus einer Mischung von Abbevillien-, Acheuléen- und Soan-Elementen, unter denen bezeichnenderweise sogar die sehr alten Formen der Abschlüge mit ebener breiter Schlagfläche, wie sie im Geröllkonglomerat der 2. Eiszeit auftreten, mit anderen, levalloisgleichen zusammen gefunden wurden. Es wurden also hier Geräte der verschiedensten Kulturen und Zeitstufen in ein und derselben geologischen Ablagerung zusammengewürfelt.

Die Soan-Industrie bietet nach PATERSON ein ausgezeichnetes Beispiel für die Entwicklung einer Abschlagkultur auf kleinem Raum. In den frühen Stufen sind die Abschlüge grob, einfach, clactonienähnlich. Im späten Soan zeigt sich eine Entwicklung der Technik, die nicht nur zu kleineren und besser gearbeiteten Typen hinführt, sondern in der Bearbeitung der Schlagflächen eindeutig Levallois-Verwandtschaft verrät.

Verglichen mit den Verhältnissen in Europa ist die Ähnlichkeit der Entwicklung in Nordwestindien erstaunlich. Freilich muß man das wohlbegründete westeuropäische System als im großen und ganzen richtig voraussetzen, um diese Feststellung zu treffen. Dieses System ist von den hervorragendsten Altsteinzeitforschern der Alten Welt als dem gegenwärtigen Stande der Forschung am meisten entsprechend anerkannt worden. Es wird mit kleineren Abwandlungen, wie die Forschungen LEAKEYS und anderer zeigten, auch den Verhältnissen in Afrika gerecht. Weiter läßt sich nicht leugnen, daß auch in Asien (China und Indien) die Entfaltung frühaltsteinzeitlicher Kulturen in ähnlicher Weise vor sich ging, wie es dieses System für Europa annimmt. Für Deutschland freilich soll dieses System, wenigstens nach der Meinung von WIEGERS und anderen Autoren nicht passen, während andere Gelehrte, wie die Zusammenkunft der Altsteinzeitforscher in Kiel <sup>2)</sup> zeigte, ebenfalls solange an ihm festzuhalten bestrebt sind, als es nicht durch ein besseres ersetzt wird.

L. ZOTZ

## Die Altsteinzeitkunde auf der Jahrestagung 1939 der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“

Der Alt- und Mittelsteinzeitforschung war auf der im Mai 1939 in Kiel stattfindenden Tagung ein maßgebender Platz eingeräumt. Dr. BOHMERS gab einen Vortragsbericht über seine Funde und Feststellungen in den Höhlen von Mauern im Bayerisch-Fränkischen Jura. Der holländische Forscher, dem wir auch eine vorläufige Veröffentlichung verdanken (2), fand in Mauern über einem Moustérien eine besonders interessante zwischeneiszeitliche Blattspitzen-Zivilisation, die er „Altmühlstufe“ nennt. Darüber wurden Aurignacienspuren, Magdalénien, Mesolithikum und Neolithikum festgestellt. Die Mauerner Höhlen haben also gehalten, was sich schon früher BIRKNER (1) von ihnen versprach. An den „Löß-Schichten“ in der Höhle, in denen auch das jüngste Magdalénien liegen soll, wird man vielleicht zweifeln und den angeblichen Löß für einen feinkörnigen Rückstand der Dolomitverwitterung, die häufig, wie wir z. B. in Scharzfeld beobachteten, dem Löß sehr ähnlich sieht, halten. Als Petrograph hat BOHMERS die Höhlenschichten mit außerhalb der Höhle im Tale erbohrten Schottern sedimentpetrographisch verglichen, ein sehr verdienstliches, aber in den Rückschlüssen, wie sie von dem bekannten Pollenanalytiker Dr. SCHUETRUMPF vorgetragen wurden, zu größter Vorsicht gemahnendes Verfahren.

Ein Vortrag des verdienten geologischen Mitarbeiters von Prof. SCHWANTES, Prof. GRIPP, brachte den Tagungsteilnehmern die Beziehungen zwischen „Eiszeitklima und älterem Paläolithikum

<sup>2)</sup> Vgl. S. 180 dieses Bandes.

in Nordwestdeutschland“ nahe. Mittelsteinzeitliche Fragen warfen RUST über „Ahrensburg und Lingby“ (3) und Dr. SCHWABEDISSEN über die Entstehung des nordischen Kreises in der mittleren Steinzeit (4) auf. Bei aller Anerkennung für die großartigen Leistungen, mit denen die Kieler Schule unter Führung von Prof. SCHWANTES die Alt- und Mittelsteinzeit in den letzten Jahren vorwärts getrieben hat, wird man, gerade was die Frage der Entstehung des grobgerätigen Mesolithikums angeht, auch die spätest-altsteinzeitlichen Erscheinungen, auf die die schlesischen und fränkischen Forscher hinwiesen, berücksichtigen müssen (6).

Einen besonders wichtigen Vortrag hielt der Tübinger Anthropologe Prof. WETZEL, dem es gelang, im Stadel des Hohlen Steins und in der Bocksteinschmiede im Lonetal ein Micoquien zu ergraben, wie es in dieser Vollständigkeit mit hunderten von prächtigen Faustkeilen bisher aus Mitteleuropa nicht vorlag. Eine vorläufige Mitteilung (5) läßt nicht entfernt die Fülle dieser Funde ahnen. WETZEL wandte sich bei seinen methodisch glänzend vorgetragenen Ausführungen auch eindeutig gegen jene neuerdings auftretenden Bestrebungen, die unter völliger Außerachtlassung wissenschaftlicher Gepflogenheiten versuchen, das Vorhandensein der Faustkeilkulturen in Deutschland zu leugnen und die in Jahrzehnten im gesamten Europa mühsam errungene Gliederung umzustürzen und auf ihre Art zu vereinfachen.

In einer besonderen Zusammenkunft der Altsteinzeitforscher wurde sodann unter dem Vorsitz von Prof. SCHWANTES die verwirrende Unklarheit der alt- und mittelsteinzeitlichen Zeitstufen- und Fundgruppenbezeichnung, wie sie z. T. augenblicklich herrscht, besprochen. Es war besonders aufschlußreich, daß hier den sich mit der Altsteinzeit beschäftigenden Vorgeschichtsforschern, Geologen und Anthropologen, Gelegenheit gegeben wurde, sich von ihren verschiedenen Wissenssparten aus zu dem in der Tat vordringlich gewordenen Problem in längeren Aussprachen zu äußern. Wurden dabei auch von JACOB-FRIESEN-Hannover, MÜHLHOFER-Wien, PETERSEN-Rostock, v. RICHTHOFEN-Königsberg, RUST-Ahrensburg, SCHWANTES-Kiel, SPROCKHOFF-Frankfurt, WEINERT-Kiel, WETZEL-Tübingen, WIEGERS-Berlin und ZOTZ-Berlin, verschiedenste Gedanken und Ableitungen zur Diskussion gestellt, so darf als Endergebnis der Aussprache der fast einmütige Wille der deutschen Altsteinzeitforscher gebucht werden, das sogenannte französische, von MORTILLET geschaffene und besonders von BREUIL erweiterte System beizubehalten.

Die anwesenden schlesischen Forscher legten am Schluß der Zusammenkunft den prachtvollen Acheulkeil von Petersdorf (vgl. Quartär I, 1938 S. 180) im Original vor, der jüngst ebenso wie vieles andere, das in der Altsteinzeitkunde nicht weniger fest und sicher steht, einer Anzweiflung nicht entging (7).

#### SCHRIFTTUM

1. BIRKNER, F., *Bericht über die Höhlenforschung 1920*. Jahrbuch der Bayr. Akad. d. Wissenschaften.
2. BOHMERS, A., *Die Ausgrabungen in den Höhlen von Mauern*. Germanien 1939, S. 151 ff.
3. RUST, A., *Die Grabungen beim Hof Stellmoor*. Offa I, 1938.
4. SCHWABEDISSEN, H., *Zur Entstehung des nordischen Kreises*. Forschungen und Fortschritte 5, 1939.
5. WETZEL, R., *Die Bocksteinschmiede im Lonetal*. Fundberichte aus Schwaben. N. F. VIII, 1935. S. 16 ff.
6. ZOTZ, L., *Zur Frage der Herkunft des grobgerätigen Mesolithikums*. Altschlesien 7, 1938, S. 197 ff.
7. ZOTZ, L., *Zur Altsteinzeit in Niederschlesien*. Altschlesische Blätter 14, 1939 S. 94 ff.

LOTHAR ZOTZ